

## Reformstart für die Öffentlichen

**Mainz.** Bei der bis Freitag dauernden Ministerpräsidentenkonferenz in Königswinter bei Bonn soll die Reform des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auf den Weg gebracht werden. Heike Raab (SPD), Staatssekretärin in Rheinland-Pfalz und Koordinatorin der Rundfunkpolitik der Länder, erklärte am Dienstagabend beim digitalen Mainz Media Forum: „Wir wollen die Reformanstrengung, jetzt.“

Das Bundesverfassungsgericht hatte im Juli die Weigerung Sachsen-Anhalts, der Erhöhung des Rundfunkbeitrags zuzustimmen, als verfassungswidrig erklärt. Das Ziel der Reform sei es, den Sendern eine gute Zukunftsperspektive zu sichern und den Weg in die digitale Transformation zu ebnen. „Wir brauchen aber auch die Akzeptanz für den Beitrag“, erklärte die SPD-Politikerin. Es müsse „selbsterklärend“ sein, warum es der Existenz des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bedürfe. Zugleich müssten die Potenziale zur Einsparung von Kosten besser genutzt werden. Bei der Kooperation der Sender sei „noch viel Luft nach oben“, sagte Raab. Außerdem müssten die Anstalten, wenn sie neue Plattformen einrichten, auch an anderer Stelle einsparen.

### IN KÜRZE

#### Paris feiert Georg Baselitz

**Paris.** Nur wenige Künstler werden in Frankreich so gefeiert wie Georg Baselitz. Bedeutende Schauen als Bildhauer und als Zeichner wurden dem deutschen Künstler schon vor Jahren gewidmet. Im Oktober 2019 wurde er zum Mitglied der französischen Akademie der bildenden Künste gewählt, und nun widmet das Pariser Centre Pompidou dem 83-Jährigen eine der umfangreichsten Retrospektiven weltweit. Präsentiert wird sein 60-jähriges Schaffen.

#### Bond-Songwriter Leslie Bricusse tot

**Cambridge.** Der britische Filmkomponist Leslie Bricusse ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Sein Sohn Adam Bricusse erklärte via Facebook, sein Vater sei am Dienstag friedlich eingeschlafen. Eine Todesursache nannte er nicht. Bricusse schrieb unter anderem die Texte für die James-Bond-Songs „Goldfinger“ und „You Only Live Twice“. Er gewann in seiner mehr als 50 Jahre währenden Karriere zwei Oscars. Bricusse schrieb nach einem Studium in Cambridge seit den 50er Jahren Musik für Theater und Film, wobei er sowohl komponierte als auch Texte verfasste.



Abriss eines Hauses in der Kapellenstraße 1974 in Brandenburg an der Havel. Im Hintergrund ist die St.-Gotthardt-Kirche zu sehen.

FOTO: STADTMUSEUM BRANDENBURG AN DER HAVEL/FOTOGRAF UNBEKANNT



Das orange verputzte Haus Kapellenstraße 8 in Brandenburg an der Havel entstand nach der Wende an Stelle des Abrissbaus von 1974.

FOTO: ANDRÉ WIRISING

Von Mathias Richter

**Brandenburg/Havel.** Die Planer hatten einen radikalen Kahlschlag vor. Dort, wo heute die schick sanierten Häuser in der Brandenburger Altstadt stehen, sollten kantige Betonriegel emporragen. Hochhäuser und großflächige Wohnanlagen entlang von ausladenden Magistralen waren geplant. Die Vision eines sozialistischen Stadtzentrums, wie sie 1968 für die Havelstadt entworfen worden war, hatte durchaus etwas Futuristisches.

Umgesetzt wurden die Pläne freilich nie. Übrig geblieben sind lediglich Fotos von einem Modell. Mehr ist nicht überliefert. „Selbst das Modell ist mittlerweile verschwunden“, sagt Thomas Fischer, Stadtplaner an der Technischen Universität Kaiserslautern. Fischer ist einer der Kuratoren der Ausstellung „Stadtewende“, die im Stadtmuseum in Brandenburg an der Havel am Donnerstag eröffnet wird. Die Schau beschäftigt sich mit dem Wandel historischer Altstädte in Ostdeutschland. Anhand mehrerer Beispiele, neben Brandenburg unter anderem Greifswald, Weimar, Schwerin, Dessau, Halle und Erfurt, wird gezeigt, wie die Bausubstanz bis zum Ende der DDR langsam verfiel und wie sich Bürger der Ruinen annahmen, um sie vor dem endgültigen Verfall zu bewahren.

Lage Brandenburg in Westdeutschland, dann würde die Altstadt um die Jahrtausendbrücke vermutlich so ähnlich aussehen wie das Modell, von dem in der Ausstellung ein Foto zu sehen ist. Denn dort wurde die im Zweiten Weltkrieg oft stark beschädigte Bausubstanz einfach platt gemacht und überbaut. In der DDR ging das schon aus ökonomischen Gründen nicht so einfach. So waren zum Beispiel in Brandenburg/Havel nach dem Krieg rund 15 Prozent der Gebäude im Stadtgebiet komplett zerstört. Von 23817 registrierten Wohnungen waren 10500 beschädigt.

Umgesetzt wurden die Pläne freilich nie. Übrig geblieben sind lediglich Fotos von einem Modell. Mehr ist nicht überliefert. „Selbst das Modell ist mittlerweile verschwunden“, sagt Thomas Fischer, Stadtplaner an der Technischen Universität Kaiserslautern. Fischer ist einer der Kuratoren der Ausstellung „Stadtewende“, die im Stadtmuseum in Brandenburg an der Havel am Donnerstag eröffnet wird. Die Schau beschäftigt sich mit dem Wandel historischer Altstädte in Ostdeutschland. Anhand mehrerer Beispiele, neben Brandenburg unter anderem Greifswald, Weimar, Schwerin, Dessau, Halle und Erfurt, wird gezeigt, wie die Bausubstanz bis zum Ende der DDR langsam verfiel und wie sich Bürger der Ruinen annahmen, um sie vor dem endgültigen Verfall zu bewahren.

war ein riesiger Kraftakt. Spätestens in den 60er-Jahren, als die Industrialisierung des Landes schon weit fortgeschritten und immer mehr Wohnungen gebraucht wurden, war klar: Neubau ging vor Sanierung. Im Norden der Stadt entstanden erste Plattenbauten, Anfang der 70er der Stadtteil Hohenstücken.

Es war die Zeit, als Brandenburg mit seinen 94 000 Einwohnern fast zur Großstadt wurde und überall in der DDR Wohnungen fehlten. Das 1971 auf dem VIII. Parteitag der SED beschlossene Wohnungsbauprogramm sorgte zwar dafür, dass in den kommenden zehn Jahren

eine Million neue Wohnungen gebaut wurden. Trotzdem stieg die Anzahl der verfügbaren Wohnungen in der Republik nur um eine halbe Million auf 6,6 Millionen. Der Grund: Die Altbauten in den Stadtzentren verfielen.

So auch in Brandenburg/Havel. Die futuristischen Pläne, die die Stadtverordnetenversammlung am 30. Mai 1968 beschlossen hatte, fielen dem Wohnungsbauprogramm zum Opfer. Die Altstadt zerbröselte. 1987 galten 25 Prozent der Altstadtwohnungen als unbewohnbar. Ein Jahr zuvor war das Dach der Franziskanerkirche St. Johannis zusammengebrochen.

Die Schau zeigt in einer Einführung den architektonischen Aufbruch in die Moderne und den Zerfall der alten Gebäude aus Vorkriegszeiten. Und sie erinnert daran, wie sich in den 80ern die ersten Bürger für den Erhalt dieser Altbauten engagierten. Zum Teil aus purer Not, weil es nicht genug Neubauwohnungen gab, zum Teil aber auch, weil sie unter Wohnkultur etwas anderes verstanden als die normierte Platte mit Zentralheizung.

„Die Leute begannen, die Sache selbst in die Hand zu nehmen“, sagt Anja Grothe, die Leiterin des Stadtmuseums. Unter dem Dach des Kulturbundes entstanden die Interessengemeinschaft Denkmalpflege und der Arbeitskreis Stadtgeschichte, der für den Erhalt der Altstadt kämpfte und den Abriss der Johanniskirche verhinderte. Ein Teil der Ruinen wurde besetzt und notdürftig saniert. Auf einer Demo in November 1989 stellten Bürger vor jedes vom Verfall bedrohte Haus eine Kerze.

Ein Engagement, das sich gelohnt hat und eine Bausubstanz erhielt, die es im Westen in vielen Städten so schon lange nicht mehr gab. In den 90er-Jahren wurde Brandenburg/Havel eines von fünf Modellprojekten der Stadtsanierung. An zahlreichen Altstadthäusern hingen Schilder mit der Aufschrift: „Bis bald, altes Haus!“ Man hatte viel erreicht.



Demonstration in Halberstadt 1989.

FOTO: BURKHARD MAHLKE

#### Wanderausstellung über ostdeutsche Altstädte

Die Ausstellung „Stadtewende“ ist das Resultat eines Forschungsprojektes der Technischen Universität Kaiserslautern, der Bauhausuniversität Weimar, des Leibnitz-Instituts für raumbezogene Sozialforschung Erkner und der Universität Kassel.

Die Wanderausstellung kommt Ende 2022 nach Potsdam.

**Stadtewende.** Stadtmuseum Brandenburg/Havel, Ritterstr. 96. Di-So, 13-17 Uhr, bis 30. Januar 2022. Eröffnung Donnerstag, 17 Uhr, St. Johanniskirche.

## AboPlus Veranstaltungstipps

In unseren Ticketeria-Filialen in Brandenburg/Havel, Potsdam (Fr.-Ebert-Str. 85-86 sowie Stern-Center) und bei unseren Servicepartnern in Beelitz (Tourist-Info), Hennigsdorf (Stadtinfo) und Pritzwalk (Reisebüro Relax) sind wir persönlich für Sie vor Ort – [www.ticketeria.de/vorort](http://www.ticketeria.de/vorort). Karten mit AboPlus-Rabatt erhalten Sie auch auf [www.ticketeria.de](http://www.ticketeria.de), nachdem Sie sich in den AboPlus-Bereich eingeloggt haben.

### 10 % Lesung mit Christoph Hein: „Guldenberg“

24.10.2021, 15 Uhr, Schloss Ribbeck

3G-Regelung, AboPlus-Rabatt nur in Ihrer MAZ-Ticketeria

### 10 % Musik in Brandenburgischen Schlössern

08.11.21, 17 Uhr, Frederic Chopin, Zitadelle Spandau

13.11.21, 16 Uhr, Das Notenbuch Friedrich des Großen, Gobelinsaal Bode Museum Berlin

14.11.21, 16 Uhr, Frederic Chopin, Klosterscheune Zehdenick

28.11.21, 16 Uhr, Das Notenbuch Friedrich des Großen, Schloss Köpenick

04.12.21, 16 Uhr, Mozart - Beethoven, Gobelinsaal Bode Museum

11.12.21, 16 Uhr, Franz Schubert, Schlosstheater im Neuen Palais Potsdam Sanssouci

Die Veranstaltungen finden unter 3G-Bedingungen statt.

### 10 % Klaus Hoffmann singt Brei

18.12.2021, 20 Uhr, Nikolaisaal Potsdam

Die Veranstaltung findet unter Beachtung der 2G-Regelung statt.

### 10 % Nikolai Tokarev - Klavierkonzert

17.01.2022, 20 Uhr, Nikolaisaal Potsdam

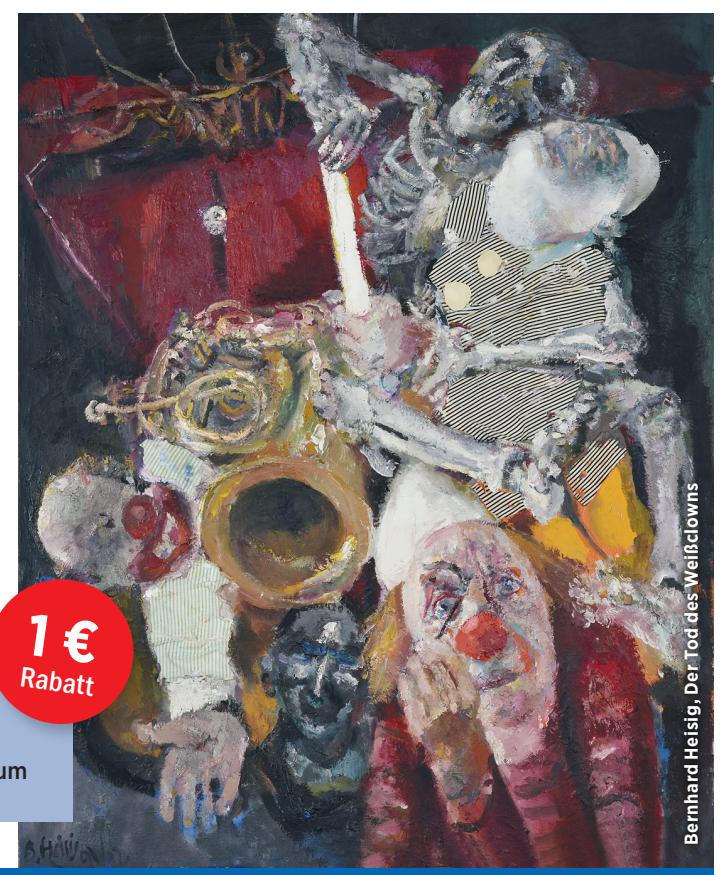
Die Veranstaltung findet unter Beachtung der 2G-Regelung statt.



Sonderausstellung „Bernhard Heisig. Menschheitsträume - Das malerische Spätwerk“ bis 2. Januar 2022, Di-So, 12-18 Uhr, Potsdam Museum

Karten mit AboPlus-Rabatt nur direkt an der Museumskasse.

1 €  
Rabatt



AboPlus-Rabatt nur auf Vollpreiskarten, Ausnahmen sind möglich. Bitte beachten Sie die kursiven Hinweise unter den Veranstaltungen.